

jetzt diese Idee als einen großen Fortschritt. Aber sie hinkt damit schon eine ganze Weile hinterher. Daß die DDR selbstverständlich teilnehmen muß, schreiben schon seit langem die amerikanischen und englischen Zeitungen. Die Autorität der DDR ist dank den Leistungen der Bevölkerung der DDR so gewachsen, daß es selbstverständlich ist, daß sie an den Verhandlungen teilnimmt. Ihr erseht daraus, welche Bedeutung eure wirtschaftlichen Erfolge für die Stärkung des Friedenslagers haben. Ich will aus der Pariser Zeitung „Combat“ zitieren, die einen Korrespondenten nach der DDR geschickt hatte, der vom 9. bis 13. Februar eine Artikelserie über die DDR veröffentlichte. Darin heißt es:

„Aus der sozialen Umgestaltung, die auf dem Territorium der DDR im Gange ist, werden sich historische Konsequenzen ergeben. Diese Umgestaltung wird sich in der Tat auf die kommende wirtschaftliche Struktur Gesamtdeutschlands, auf das mächtige sozialistische System, auf die bis gestern kolonialisierten Länder und durch sie auf die Westmächte auswirken.“ Und dann sagt der Verfasser weiter: „Wenn sich die Erfahrung in Ostdeutschland als gültig erweist, wird kein Argument der westlichen Diplomaten mehr den Lauf der Ereignisse nach der Niederlage des Hitler-Regimes ändern können. Wir (d. h. die Franzosen) können die Ergebnisse, die bis heute erzielt wurden, feststellen und uns eine Meinung darüber bilden, was Deutschland morgen sein wird. Die Erfahrung der Deutschen Demokratischen Republik wird in der Tat auf den Geist Gesamtdeutschlands einen großen Einfluß haben.“

Dieser französische Journalist hat auch mit Genossenschaftsbauern gesprochen. Er hat die übliche Standardfrage gestellt, die alle westlichen Korrespondenten stellen.

Frage: „Wurden Sie gezwungen, der Genossenschaft beizutreten?“ fragte er die Bauern, und fährt in seinem Bericht fort. „Alle begannen zu lachen. —“

Und nun erzählt er, was ihm die Genossenschaftsbauern gesagt haben. Sie sagten ihm: „Wir haben hier eine Bank. Ich kann Ihnen versichern, der reichste Mann ist einer, der Genossenschaftsmitglied ist. Auf seinem Konto hat er 22 000 DM, aber der reichste Einzelbauer hat nur ein Konto von 16 000 DM.“

Also — eins zu null für uns, für die Genossenschaftsbauern! (Heiterkeit und Beifall.)

Und dann sagte der französische Journalist weiter: „Mit der Hebung des Lebensstandards werden — so glauben die Führer der DDR — sich alle inneren und äußeren Probleme automatisch regeln. Deshalb errichten sie (also die Führung der DDR) mehrere Grundpfeiler von ähnlicher Bedeutung wie die Schwarze Pumpe, Grundpfeiler, auf denen die Wirtschaft des Landes ruhen wird.“

Der Journalist war in der Schwarzen Pumpe, und er hat auch mit den Genossenschaftsbauern gesprochen. Er hat als Mensch, der aus der kapitalistischen Welt kommt, die Sache angesehen und merkt, daß sich etwas geändert hat. Das haben uns namhafte Politiker aus anderen Ländern auch ähnlich gesagt.